

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 4 (1902-1903)

Heft: 6

Artikel: Das Centrankomitee an die Sektionsvorstände u. Mitglieder = Le comité central aux comités de sections et aux membres de la société

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

BULLETIN

DE LA

SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS

Das Centralkomitee

an die

Sektionsvorstände u. Mitglieder

Werte Vereinsmitglieder!

Sonntag den 23. November soll nun der Entscheid über die **Bundessubvention der Volksschule** fallen, nachdem sich die eidgen. Räte über die Fassung der Zusätze zu Art. 27 geeinigt haben. Wie eine Erlösung aus schwerem Banne klang die verheissungsvolle Nachricht in viele tausend Lehrerstuben hinein. Jahrzehnte lang hat man für das Postulat der Volksschulsubvention gekämpft, und jetzt war der Entscheid der eidgen. Räte doch für viele beinahe eine Ueberraschung, und mancher hat wohl verwundert dreingeschaut, als er schwarz auf weiss las, selbst im Ständerat hätten alle 33 Anwesenden für Annahme der Zusätze gestimmt, selbst Python habe erklärt, er könne das eidgenössische Geld für die Schule des Kantons Freiburg gar wohl brauchen.

Freuen wir uns dieser Einstimmigkeit, die uns beinahe mit Sicherheit verbürgt, dass auch das Schweizervolk am 23. Nov. die Beschlüsse seiner Räte sanktionieren wird!

Wir Berner Lehrer haben vor allem Ursache, uns des Ergebnisses zu freuen und alle Hebel in Bewegung zu setzen, dass das Bernervolk am Abstimmungstage in vorderster Linie der Annehmenden stehe; ist es ja gerade die bernische Lehrerschaft

Le Comité central

aux

Comités de sections et aux membres de la société

Chers collègues,

C'est donc le *23 novembre prochain* qu'interviendra le jugement décisif sur la **subvention fédérale à l'école primaire**, conformément aux propositions des conseils de la nation au sujet de l'adjonction à faire à l'art. 27 de la Constitution fédérale. Cette nouvelle pleine de promesses a retenti comme un cri de délivrance dans la chambre de milliers d'instituteurs et d'institutrices suisses.

Après une lutte qui a duré des années, le principe de la subvention a fini par être admis, et la solution que lui ont donnée les Chambres a été pour beaucoup une surprise; plus d'un est resté stupéfait à la nouvelle que le Conseil des Etats lui-même avait voté l'adjonction à l'unanimité des 33 membres présents et que M. Python en personne s'était montré disposé à accepter la manne fédérale pour les écoles du canton de Fribourg.

Cette unanimité est faite pour nous réjouir; elle est pour nous un garant à peu près sûr que le peuple suisse sanctionnera, le 23 novembre, les décisions de ses représentants.

Cet heureux résultat doit être tout particulièrement bien accueilli des instituteurs bernois, et nous devons mettre tout en œuvre pour que, au jour de la votation, le

gewesen, die von jeher am entschiedensten für den Gedanken der Bundessubvention eingestanden ist. Wir zweifeln zwar keinen Augenblick an der Annahme des Zusatzartikels durch das Bernervolk; allein es gilt, die *breiten Schichten des Volkes für die Sache zu erwärmen, zu begeistern, und es ist eine heilige Pflicht der bernischen Lehrerschaft, in diesem Sinne zu wirken mit allen Kräften, an politischen Versammlungen, durch das Mittel der Presse, ganz besonders aber durch das Mittel der persönlichen Einwirkung und Belehrung in den kleinen und kleinsten Lebenskreisen, in Gemeinde und Familie.* Ganz besonders die Mitglieder und Sektionen des bernischen Lehrervereins aber sollen sich dieser Pflicht bewusst sein und den Kampf aufnehmen gegen die politische Gleichgültigkeit, die, abgesehen von der Intransigenz der konsequenten Neinsager, hier unser grösster Feind ist.

Mehr als 3000 schweizerische Primarlehrer, hat Bundesrat Ruchet, einst ein Gegner der Bundessubvention, nun ihr wärmster Verteidiger und Lotse, gesagt, beziehen eine jährliche Besoldung von weniger als 1000 Fr. In mehr als 1000 schweizerischen Schulklassen sind 80—100 Kinder in gesundheitswidriger Weise zusammengedrängt! — Solche Lehrer, solche Schulklassen gibt es auch im Kanton Bern, und überdies haben wir sonst noch manchen Wunsch auf dem Herzen für uns und unsere Schulkinder, der durch die Bundeshilfe realisiert werden soll: bessere Ernährung und Kleidung armer Schulkinder; vermehrte Sorge in der Erziehung schwachsinniger und anormaler Kinder; Unentgeltlichkeit oder ermässiger Preis der Schulbücher und Schulmaterialien; Ausrichtung von genügenden Ruhegehalten an invalide Lehrer und Sicherstellung der Familien verstorbener Kollegen u. s. w.

Besonders die letzte Forderung ist so dringender Natur, dass ihre Verwirklichung auch als eine Erlösung aus unwürdigen und unhaltbaren Zuständen betrachtet werden muss.

Seit Jahren rufen wir nach einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse für die bernische Lehrerschaft. Die Synode hat einen da-

canton de Berne soit à la tête des acceptants; n'est-ce pas d'ailleurs le corps enseignant bernois qui, de tout temps, a lutté aux premiers rangs pour l'idée de la subvention fédérale. Nous n'hésitons pas à croire que le canton de Berne acceptera l'article additionnel; cependant le devoir des instituteurs bernois est *d'agir d'une manière active au sein des masses, de provoquer l'intérêt et l'enthousiasme, dans les assemblées politiques, par l'organe de la presse et surtout aussi par le moyen de l'influence personnelle, par la persuasion, par la discussion dans les cercles intimes, dans la commune et dans la famille.*

Les sections et les membres de la Société cantonale des instituteurs ont là une belle occasion de lutter contre l'indifférence en matière politique; cette coupable indifférence est, abstraction faite de l'intransigence de ceux qui votent « non » par habitude — notre plus grande ennemie. Ne l'oublions pas!

En Suisse plus de 3000 maîtres primaires — c'est M. le conseiller fédéral Ruchet, autrefois adversaire de la subvention fédérale, aujourd'hui son plus ardent défenseur qui l'a déclaré — plus de 3000 maîtres primaires touchent moins de 1000 fr. par an comme traitement. Dans plus de 1000 écoles de la Suisse, on entasse, en foulant aux pieds les principes de l'hygiène, de 80 à 100 enfants dans la même salle!

Le canton de Berne compte aussi de ces instituteurs et de ces classes; et puis, que de vœux, que de projets en perspective, pour nos élèves et pour nous, qui ne se réaliseront jamais sans le secours de la subvention fédérale! Meilleure nourriture et vêtements pour les enfants pauvres; éducation rationnelle des anormaux et des faibles d'esprit; gratuité du matériel scolaire, impression moins coûteuse des livres d'école; institution de pensions de retraite suffisantes pour les maîtres et maîtresses invalides et de caisses de secours pour les familles de collègues décédés, etc.

La solution de ce dernier point surtout répond à un besoin urgent. Nous réclamons depuis des années la création d'une caisse de retraite et d'une caisse des veuves et orphelins d'instituteurs bernois. Le synode cantonal a discuté en son temps un

herigen Entwurf vor Jahren durchberaten; umfangreiche Gutachten sind darüber geschrieben worden — aber es fehlte das Geld, und die Angelegenheit blieb stecken. Zahlreiche invalide Lehrer und Familien verstorbener Kollegen würden ohne die rettende Hilfe des Lehrervereins dem grässlichsten Elend verfallen, und von Jahr zu Jahr werden die Fälle, wo die Vereinskasse für unglückliche Angehörige unseres Standes in den Riss treten muss, immer zahlreicher.

Durch die Schulsubvention des Bundes gelangt aber auch der Kanton Bern in den Besitz der notwendigen Barmittel, um eine leistungsfähige Alters-, Witwen- und Waisenkasse für die bernische Lehrerschaft ins Leben zu rufen, natürlich unter Beitragspflicht der Lehrer. Bereits hat sich Herr Erziehungsdirektor Gobat im Grossen Rate in diesem Sinne geäussert, und wir dürfen der besten Hoffnung leben, mit der Realisierung der Bundessubvention werde auch der heisseste Wunsch der bernischen Lehrerschaft, die Gründung der Alters-, Witwen- und Waisenkasse, in Erfüllung gehen.

Täuschen wir uns nicht in dieser Hinsicht: Ohne Bundessubvention werden wir in absehbarer Zeit *nicht* zu einer leistungsfähigen Alters-, Witwen- und Waisenkasse kommen; der Grosse Rat wird sich gegen das ihm zugemutete *grössere* Opfer sträuben, und die bernische Lehrerschaft ist nicht imstande, von sich aus eine ausreichende Alters-, Witwen- und Waisenversorgung zu schaffen. Es ist geradezu kurzsichtig, vom Centralkomitee schlankweg die Aufstellung eines Reglementes für eine solche Institution zu verlangen, welches Begehren kürzlich an uns gerichtet worden ist; denn zahlreiche bernische Lehrer, die nur mit Mühe und Kümmernis sich und ihre Familie durchs Leben bringen, sind nicht im Falle, 10 % ihrer Barbesoldung — soviel ungefähr würde die Speisung einer leistungsfähigen Kasse erfordern — herzugeben.

Aus allen diesen Gründen wollen wir mit Macht und Begeisterung eintreten für die Bundessubvention der Volksschule und diesem pfadbrechenden Postulate, dessen Verwirklichung einst in der Geschichte

projet au sujet duquel de longs préavis ont été écrits; — faute d'argent, il fallut en rester là! Sans l'aide de la Société des instituteurs, de nombreux collègues invalides et des familles d'instituteurs décédés seraient tombés dans la plus noire misère, et le nombre des cas où notre caisse sociale est mise à réquisition augmente d'année en année.

La subvention fédérale fournira au canton de Berne les moyens de créer enfin une caisse de retraite viable et une caisse des veuves et orphelins pour le corps enseignant bernois, avec le concours des instituteurs, cela s'entend. Monsieur le Dr Gobat, directeur de l'instruction publique, s'est déjà exprimé dans ce sens au Grand Conseil et nous osons croire que, la subvention fédérale étant décrétée, le vœu le plus cher du corps enseignant, la création d'une caisse des invalides, des veuves et orphelins, sera bien prêt d'être réalisé.

Il ne faut pas se faire d'illusions: sans la subvention fédérale nous n'arriverons *pas* à créer une caisse de retraite viable; le Grand Conseil ne consentira pas à faire les sacrifices supplémentaires que le projet lui impose, et les instituteurs ne sont pas en état de constituer, avec leurs seules ressources, une pareille institution. Et ceux qui, à brûle-pourpoint, invitent le comité central à élaborer un règlement sur la matière — nous avons reçu tout dernièrement une sommation de ce genre — ne paraissent pas avoir une idée bien nette des difficultés à vaincre: il y a encore trop d'instituteurs, dans le canton de Berne, qui ont mille peines à suffire à leurs besoins et à ceux de leurs familles et qui ne seraient certes pas en état d'abandonner le 10 0/0 de leur traitement en faveur de ladite caisse.

C'est pour ces motifs que nous voulons travailler de toutes nos forces à la victoire éclatante du principe de la subvention fédérale, dont la réalisation fera le plus grand honneur à notre pays. Il s'agit pour nous

unseres Landes als kultureller Markstein dastehen wird, zu einem eklatanten Siege verhelfen. Treten wir daher unter das Volk, in öffentlichen Versammlungen oder in kleinern und kleinsten Kreisen! Handeln wir als getreue Knechte des Volkswohls, die ihr Pfündlein Beredsamkeit und Einfluss gut verwenden! Wir kämpfen für die uns anvertraute Jugend, besonders für die bleichen, hohlwangigen Kinder der Armen und Notleidenden; wir kämpfen auch für unsere Familien! Und am 23. November schreite kein bernischer Lehrer zur Urne, ohne ein paar unentschiedene oder gleichgültige Nachbarn mitzubringen! Das ist das Wenigste, was wir tun sollen!

Mitteilungen

Presse. — Wiederholt ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass Mitteilungen des Centralkomitees an die Sektionen und Mitglieder aus unserem Korrespondenzblatt durch Korrespondenten in die politische Presse übergegangen sind. An und für sich haben wir nichts einzuwenden gegen diese Tatsache; denn es erfolgt ja dann und wann eine Mitteilung, welche für die politische Presse von Interesse sein mag. Immerhin möchten wir die Zeitungskorrespondenten bitten, in ihrem Eifer, die Zeitungen mit Nachrichten über unsern Verein zu bedienen, nicht zu weit zu gehen, und ganz besonders nicht Mitteilungen aus dem Korrespondenzblatt zu veröffentlichen, welche ihrem Charakter gemäss nicht in die Öffentlichkeit gehören, sondern als *vertrauliche* Mitteilungen des Centralkomitees anzusehen sind. Wir denken da besonders an zwei Fälle; im einen handelte es sich um die Verhältnisse der Stellvertretungskasse, im andern um unsere Abmachung mit Wenger-Kocher in Lyss; beides sind durchaus interne Vereinsangelegenheiten, welche nicht an die grosse Pressglocke gehängt werden sollten.

Allerdings hat sich das Thuner Komitee mit einem Stabe von Pressbeflissenen umgeben; wir sind auch ganz einverstanden mit den daherigen Abmachungen und halten sie fortlaufend als zu Recht bestehend. Diese Einrichtung ist aber doch in

de prendre contact avec le peuple, d'intervenir dans les assemblées grandes et petites, de nous faire les artisans du bien public qui usent sagement de leur éloquence et de leur influence. Nous travaillerons ainsi pour la jeunesse qui nous est confiée, et tout particulièrement pour les malheureux enfants aux joues creuses, pour les pauvres et les déshérités; nous travaillerons aussi pour nos propres familles! Que pas un instituteur bernois ne se rende aux urnes le 23 novembre sans y amener quelques voisins indécis ou indifférents! C'est le moins que nous puissions faire!

Communiqués

Presse. — Ces derniers temps, certaines communications du comité central aux sections et aux membres ont été reproduites dans des journaux politiques, grâce à la complaisance de correspondants appartenant au corps enseignant. Le *Bulletin* renferme par ci par là des communiqués qui peuvent intéresser la presse politique. Cependant nous prions les collègues correspondants de journaux de bien vouloir modérer un peu leur zèle et de ne pas livrer à la publicité des communications du comité central qui ont un caractère *confidentiel* et qui ne regardent pas le gros public. Nous faisons ici allusion à deux cas particuliers: dans l'un, il s'agissait de la situation de notre caisse de remplacement, dans l'autre, de notre convention avec M. Wenger-Kocher de Lyss; ces deux affaires concernent notre ménage intérieur; pas besoin d'aller les crier sur les toits!

Le comité de Thoune s'était, il est vrai, adjoint un état-major de correspondants dont nous reconnaissons l'utilité, mais qui ne doit entrer en lice qu'au moment où des questions importantes, intéressant l'école — la subvention fédérale en est une —, sont en jeu et qu'il est nécessaire d'ouvrir les yeux aux citoyens.